

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes ausgezeichneten Oberlandesgerichtsrathe in Wien Dr. Julius Wittner anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährige, treue und ausgezeichnete Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Kreisgerichts-Präsidenten in Krems Josef Vogl anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährige, treue und ausgezeichnete Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Juli d. J. den Maschinenmeistern der priv. österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft Franz Ferg und Josef Pawranek das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Landesgerichtsrath und Bezirksgerichts-Vorsteher Stefan Kaziantzich in Windisch-Feistritz und den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Rathsecretär Dr. Anton Huber von Dörög in Cilli zu Landesgerichtsräthen beim Kreisgerichte in Cilli ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten Katala Milinovich in Capodistria zum Gerichtsadjuncten beim Landesgerichte in Zara ernannt.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Eugen Freiherrn von Ritter-Bahony zum Präsidenten und des Ludwig Wighetti zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Görz für das Jahr 1897 die Bestätigung erteilt.

Das Präsidium der k. k. Finanz-Direction für Krain hat den Rechnungs-Unterofficier erster Classe Johann Elsner zum Kanzlisten in der XI. Rangklasse bei der k. k. Steuer-Administration in Laibach ernannt.

Feuilleton.

Das Enfant terrible.

Eine Skizze für erwachsene Kinder.
Von T. Bernhardt.

II.

Doch hieran liegt ihm nicht allzuviel. Denn Mama ist noch böse, und Mama ist die Hauptsache. Endlich gelingt es ihm, loszukommen. Nun steht er vor Mama, deren Zorn mit der Versöhnung der Tante so gut wie verraucht ist. Aber sie hat wenigstens die Kraft, «aus erzehlichen Rücksichten» sich noch weiter zornig zu stellen.

Karlchen steht vor Mamas Stuhl, den Kopf zu Boden geneigt, eine Hand auf dem Rücken, die andere am Auge. Dann sieht er mit seinen großen Kinder-Augen zaghaft und etwas vorwurfsvoll zu Mama hinauf. Kinder sehen unheimlich scharf. Kaum trifft sein Blick Mamas Auge, da verwandelt sich plötzlich sein Gesichtsausdruck. Das hässliche Aussehen verliert sich, seine Schen weicht jener berühmten, harmlosen, für Erwachsene so unwiderstehlichen Schalkhaftigkeit des Kindesalters. Und Karl sieht, dass Mama nicht ernsthaft mehr zürnt. Und lachend springt er Mama um den Hals und klammert sich fest:

«Mami, liebe, süße Mami, sei nicht mehr böse!»

rust er und drückt sein Köpfchen fest an Mamas Kopf.

Nichtamtlicher Theil.

Franz-Josef-Elisabeth-Goldstipendien.

Vom Studienjahre 1897/98 angefangen, kommen an der Wiener Universität zwei und an den Universitäten zu Prag, Lemberg und Kralau je eines der für würdige und dürftige Hörer der vier Facultäten allergnädigst gestifteten Franz-Josef-Elisabeth-Goldstipendien im Jahresausmaße von 300 fl. Gold zur Verleihung. Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Seine I. und I. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen:

- 1.) mit dem Tauf- oder Geburtscheine;
- 2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familien-Verhältnisse der Eltern, im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschafts-Behörde über den etwaigen Vermögensstand;
- 3.) mit dem Maturitäts-Zeugnisse und, wenn sie schon Universitäts Hörer sind, überdies mit den Colloquien oder Staatsprüfungs-Zeugnissen bezüglich des zweiten Studiensemesters 1896/97, wobei jedoch bemerkt wird, dass unter gleichen Verhältnissen jene Competenten, welche die Universitätsstudien erst antreten, den Vorzug genießen.

Die Gesuche haben auch die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genuße eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, ferner jene von Abiturienten, welchem Facultätsstudium sie sich zu widmen beabsichtigen, und sind längstens bis 15. August 1897 bei der I. und I. Generaldirection der Allerhöchsten Fonds in Wien (k. k. Hofburg) einzureichen.

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.
Wien am 3. Juli 1897.

K. und I. Generaldirection der Allerhöchsten Fonds.

Seine Majestät der Kaiser an den Sultan.

Das Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an den Sultan wird von der gesammten europäischen Presse voll gewürdigt. In der «Köln. Ztg.» findet sich eine Zuschrift aus Berlin, in der es heißt: «Man gibt sich hier der bestimmten Hoffnung hin, dass die Antworten, welche Ihre Majestäten Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm an den Sultan richteten, ihren Zweck nicht verfehlen und die Türkei

Vergeblich ist nun Mamas Sträuben, Mama lacht auch, und lacht und lacht, und erwidert des kleinen Schmeichlers Kisse Stück für Stück, und Tante lacht auch und ist auch gar nicht mehr böse . . .

Als Papa nach Hause kommt, wird ihm der ganze Vorgang natürlich haarklein erzählt. Erst muss er lachen; doch nur einen Augenblick, dann wird sein Gesicht furchtbar ernst, ja ärgerlich sogar sieht er aus. Aber die drohenden Wolken verziehen sich wieder, als er hört, die Erbtante sei wirklich völlig versöhnt, ja, sie habe Karl gleich mit zum Conditor genommen, weil er sie so artig und noch vor Mama um Verzeihung gebeten hatte. Immerhin, Papa bewahrt seine Würde als ein echter Mann:

«Mein liebes Kind, wie oft muss ich dir sagen, dass es ganz grundverkehrt ist, einmal den Jungen zu schelten, wenn du nicht absolut sicher bist, er weiß, warum er gescholten wird; und zweitens, wie konntest du nur so rasch versöhnt sein? Du hast aber auch wirklich keine Ahnung von Kindererziehung! Was soll denn daraus werden?»

«Aber Karl war so süß und hat so artig und niedlich um Verzeihung» schmeichelt Mama.

«Das ist vollkommen gleichgiltig . . .»

«So? Bist du etwa nicht stolz auf deinen Sohn? Und war seine Bemerkung nicht etwa wieder unglaublich geistreich? Denk' mal, wie werden Vater und Mutter lachen, und wie werden Müller's uns um den klugen Jungen beneiden!»

«Ich muss wirklich sagen . . .»

veranlassen werden, auf ihren Widerstand zu verzichten, welcher, so wie die Dinge liegen, keine Aussicht auf Erfolg hat. Selbst wenn einige Mächte geneigt sein sollten, der Türkei weiter entgegenzukommen, so müssten sie diesen Wunsch der höheren Erwägung unterordnen, dass vor allem die Einigkeit unter den Mächten erhalten bleiben müsse. Die Mächte sind aber gerade über jene Punkte vollkommen einig, deren Abänderung die Türken wünschen. Das Beharren auf Forderungen, welche heute die Türkei stellt, würde sie in Gegensatz zu sämmtlichen Mächten bringen. Es würde für die Türkei die Gefahr entstehen, dass, wenn einige Mächte diesem Gegensatz besonders scharfen Ausdruck geben sollten, die anderen nicht in der Lage wären, sie daran zu hindern. Diese Erwägungen, die dem Sultan nicht fremd sein können, berechtigen zu der Hoffnung, dass er, wie unangenehm es ihm auch sei, den Forderungen der Lage, so wie sie durch die Vorschläge der Botschafter gekennzeichnet wurde, Rechnung tragen und das Friedenswerk nicht weiter verzögern wird.»

Der Pariser «Temp» schreibt: «Das Telegramm Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef, wiewohl in Ausdrücken hoher Courtoisie abgefasst, ist nichtsdestoweniger klar und kraftvoll. Dasjenige, was in dem Telegramme enthalten ist, verdolmetscht, was nicht bloß Oesterreich-Ungarn, d. h. der vielleicht am unmittelbarsten an der Aufrechterhaltung des status quo im Orient und demzufolge an der Integrität des ottomanischen Reiches interessierte Staat, sondern auch der weise Herrscher denkt, welcher seine Mission als natürlicher Verfechter des internationalen Gleichgewichtes ernst nimmt. Nach dieser Dection wird der Sultan wahrscheinlich darauf verzichten, noch länger Widerstand zu leisten. Der Sultan weiß heute, woran er sich inbetreff der Gesinnung der europäischen Staatsoberhäupter zu halten hat. Sultan Abdul Hamid werde seine Haltung nicht bis zu dem Punkte treiben wollen, an welchem Europa sich genöthigt sehen würde, die rein diplomatischen Wege aufzugeben und zum Schaden des Prestiges des Sultans zu einer drohenden Entfaltung seiner Kräfte zu schreiten.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Juli.

Das «Fremdenblatt» bespricht die Frage der Ausgleichs-Conferenzen, welche bekanntlich nach einem jüngst erschienenen Communiqué in der nächsten Zeit nicht stattfinden werden, und führt dies-

Weiter kommt Papa nicht. Denn Mama spielt jetzt Karl. Sie umschlingt den Hals ihres Gatten mit beiden Armen und küsst ihn auf den Mund und küsst ihn wieder und wieder und lässt ihn nicht los. Und Papa kann währenddem natürlich nicht sprechen. Auch er lacht jetzt endlich. Und als guter Gatte muss man ja auch wiedererküssen, wenn man so behandelt wird. Sollte es einem auch noch so schwer fallen. Schließlich aber kommt er wieder zu sich:

«Mein Engel, du hättest mir den Mund gar nicht so zu verschließen brauchen. Hättest du mich ausreden lassen, so hättest du nur gehört: Ich muss wirklich sagen, der Karl ist ein ganz besonders begabter Junge. Pass nur auf, aus dem wird noch einmal etwas Großes! Und was die Beleidigung der Tante anbetrifft, so war sie ja auch eigentlich gar nicht so arg; im Grunde genommen war es sogar nur ein Compliment, wenn Karl ihr mittheilte, dass wir selbst hinter ihrem Rücken sie eine so tüchtige Hausfrau nennen, dass wir ihr sogar übermenschliche Kräfte zutrauen.»

Da richtet sich Mama plötzlich stolz auf und sagt herausfordernd:

«Aber was willst du denn eigentlich, dann hatte ich ja doch ganz recht?»

Und nun lacht er und küsst sie. Aber er antwortet nicht. Nur innerlich wagt er Mirza Schaffy zu citieren:

Logit gibts für keine Frau;
Sie kennt keine andern Schlüsse
Als Seufzer, Thränen, Schwüre, Kisse.

bezüglich aus: Die Anknüpfungsversuche, um die Parteien zu einer unpräjudizierlichen Besprechung zu bestimmen, wurden in der Richtung geführt, daß außerparlamentarische Persönlichkeiten aus beiden Lagern für eine Konferenz gewonnen werden sollten. Diese Thatsache beweise zunächst, daß die Regierung sich durch die ihr von den Parlamentariern gestellte Bedingung, vor allem die Sprachenverordnung aufzuheben, nicht abhalten ließ, einen neuen Pfad durch die Schwierigkeiten zu suchen und auf einem anderen Wege an das ihr vorschwebende Ziel vorzudringen. Der Appell an Persönlichkeiten, welche nicht unter einem Parteibanne stehen, und deren Schritte nicht durch Resolutionen und Fraktionsbeschlüsse gehemmt sind, sei weder unstatthaft noch neu. Er werde und wurde stets in wichtigen Augenblicken versucht. So sehr man den Weg zu den Ausgleichskonferenzen mit Vorbedingungen und Resolutionen verbarricadierte, die Hoffnung lebt noch in allen, daß man trotzdem an jenes Ziel gelangen werde, das sich mit wachsender Unerlässlichkeit aufdrängt — zu einer Auseinandersetzung. Wenigstens der Versuch einer Verständigung mußte unternommen werden, die ja nicht allein aus den nationalen, sondern auch aus den parlamentarischen Wirren führen sollte. Denn daß die Obstruction nicht ewig dauern kann, ohne die staatliche Ordnung den bedenklichsten Prüfungen auszusetzen, dies sei doch allgemeine Ueberzeugung. Nunmehr, da der erste Versuch, einen Faden zwischen den Parteien anzuspinnen, ergebnislos geblieben, werden alle Parteien vom Gefühle ihrer Verantwortung gefaßt. Nährten sie doch alle, ungeachtet volltönender kriegerischer Behauptungen, die stille Hoffnung, daß es der Regierung gelingen werde, sie ohne einer Präjudiz zu einer gegenseitigen Aussprache zu bringen. Die Regierung habe es an dem Versuche nicht fehlen lassen. Ihn offen darzulegen, war ihre Pflicht. Zum Schlusse schreibt das Blatt: „Trotz der bisherigen wenig erfreulichen Erfahrungen wird jedoch die Regierung schon nach dem Wortlaute des Communiqués es auch ferner als ihre Pflicht ansehen, auf eine Regelung der sprachlichen Wirren in Böhmen hinzuwirken, und die Möglichkeit ihrer gesetzlichen Ordnung anzubahnen. Sie wird sich durch die Schwierigkeiten, denen ihr erster Versuch begegnet ist, nicht abschrecken lassen, auf dem eingeschlagenen oder auch auf einem anderen Wege an die Bewältigung des ihr entgegenstehenden Problems heranzutreten und eine Klarstellung der den Deutschen wie den Tschechen zutommenden Rechte zu versuchen.“

In der italienischen Kammer erklärte gestern der Minister des Aeußern Visconti-Venosta, die Regierung beabsichtige die baldmöglichste Räumung Kassalas, die militärische Occupation möglichst auf Massana zu beschränken und die italienische Souveränität an der Küste des Rothen Meeres aufrecht zu erhalten. Bezüglich der allgemeinen Politik werde Italien den Allianzen treu bleiben, an der Erhaltung des Friedens mitwirken und freundschaftliche Beziehungen zu den anderen Mächten pflegen. Die Beziehungen zu Frankreich haben sich erfreulich gebessert. Gegenüber Frankreich werde Italien das Verhalten beobachten, welches dem Wunsche des Landes entspricht, das nichts anderes verlange, als mit der Nachbarnation in gutem Einvernehmen zu leben. Hinsichtlich des Friedensschlusses zwischen der Türkei und Griechenland führte der Minister aus, die diplomatische Action der Mächte

begegnete und begegnet Schwierigkeiten und Verzögerungen seitens der Pforte. Trotzdem habe sich das Einvernehmen der Mächte nicht geändert, auch nicht deren Absichten und man könne somit vertrauen, es werde dem festen, einträchtigen Willen der Mächte gelingen, das Friedenswerk in Gemäßheit des angenommenen Programmes zu Ende zu führen.

In der französischen Kammer legte gestern Finanzminister Cochery einen Gesetzentwurf vor, wonach die Generalräthe die Vertheilung der directen Steuer erst im October vorzunehmen haben, und verlangte die Dringlichkeit hiesür und die sofortige Berathung. Dep. Millerand bekämpfte lebhaft die Dringlichkeit und sagte, der Gesetzentwurf enthalte die verschleierte Autorisation, die Parlamentssession zu verlängern. Nach der Rede Mélines wurde die Dringlichkeit angenommen. Dep. Cavagnac bekämpfte die sofortige Berathung und warf der Regierungsmajorität Ohnmacht vor. Nach einer Replik des Ministerpräsidenten Méline wurde die sofortige Berathung mit 300 gegen 252 Stimmen beschloffen. Nach kurzer Debatte beantragte Dep. Dufaure ein Amendement, welches bezweckt, auf die außerordentliche Session der Generalräthe im October zu verzichten. Das Amendement wurde mit 270 gegen 245 Stimmen angenommen. Die Deputierten Cavagnac und Millerand verlangten, die Kammer solle die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Reform der directen Steuern, fortsetzen. Ministerpräsident Méline bekämpfte diese Motion, welche mit 270 gegen 257 Stimmen verworfen wurde. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen. — Am 12. d. M. wurde das Gelbbuch vertheilt, welches aus zwei Bänden besteht. Der erste Band umfaßt die Angelegenheiten im Orient und die kretische Frage von Juni 1894 bis Februar 1897; der zweite Band enthält die Angelegenheiten im Orient, die kretische Frage, den griechisch-türkischen Conflict und die Lage des türkischen Reiches vom Februar bis Mai 1897.

Ein Redacteur der „Italie“ hatte mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Stoilow eine Unterredung, in welcher dieser das Gerücht, Fürst Ferdinand beabsichtige, sich zum Könige zu proclamieren, für den Augenblick als Geschwätz der Presse bezeichnete und sagte, der Fürst denke derzeit nicht daran. Dies werde mit der weiteren Entwicklung von selbst kommen. Bezüglich der griechisch-türkischen Affaire sagte Stoilow, die Türkei habe niemals an die Möglichkeit geglaubt, Thessalien behalten zu können; nur der Fanatismus der verschiedenen Schichten der muhamedanischen Gesellschaft habe den Jilbiz-Kiosk bewogen, sich den Anschein einer beharrlichen Festhaltung Thessaliens zu geben. Die Zeit werde aber den Fanatismus erkalten lassen. Europa werde den definitiven Frieden herbeizuführen und den Krieg in möglichst weite Ferne zu bannen wissen. Bulgarien sei mehr als jedes andere Land in der Lage, dies zu wissen. Im weiteren Verlaufe des Gespräches sagte Stoilow, man wolle Bulgarien als Vasallen Rußlands hinstellen. „Es heißt dies unsere Beziehungen zu Rußland schlecht interpretieren. Wir suchen keine Freundschaft, wie dies die anderen Mächte thun, allein unsere Devise lautet: Bulgarien den Bulgaren. Unsere Beziehungen zu allen unseren Nachbarn sind gleich gute.“ Was die Fürstin von Bulgarien betrifft, erklärte Stoilow, daß der Gesundheitszustand derselben

ihr nicht gestattet habe, nach Italien zu kommen. Gerüchte über eine in dieser Beziehung vom Kaiser von Parma oder vom Vatican aufgeworfene Sache seien absurd und falsch.

Aus London geht der Text der Collectivnote in Angelegenheit der thessalischen Grenzregulierung zu, welche die Botschafter der Mächte in Constantinopel der Pforte am 8. Juli überreichten haben. Die Mittheilung lautet in treuer Uebersetzung aus dem Französischen wie folgt: „Die unterzeichneten Botschafter haben die Ehre, Sr. Excellenz dem Ministerpräsidenten der Pforte in Angelegenheit der Rectificierung der thessalischen Grenze, von ihren Regierungen beauftragt worden, solidarisch und in kategorischer Weise folgende Erklärung abzugeben: Die Großmächte haben das Recht der strategischen Rectificierung, so wie dasselbe von Militär-Attachés ausgearbeitet und der hohen Pforte mitgetheilt wurde, angenommen. Infolge dessen sind sie übereingekommen, der ottomanischen Regierung zu versichern, daß sie den festen Entschluß hegten, die Obstruction ein Ende zu setzen, deren einzige Ursache in der Verhinderung des Abschlusses des Friedens besteht, der ein eminentes europäisches Interesse darstellt.“

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung man in den dortigen politischen Kreisen die Hoffnung, daß sich die Pforte den Rathschlägen der Mächte, welchen durch die übereinstimmende Antwort der Depesche des Sultans an die Mächte haupter seitens der letzteren noch ein besonderer Druck verliehen wurde, bald vorbehaltlos füge. Man neige sich sogar zu der Ansicht, daß der Sultan darum zu thun gewesen sei, derartige autokratische Rundgebungen hervorzurufen, um auf dieselben über denjenigen Kreisen, welche die Wiedereinverleibung Thessaliens in die Türkei dringend verlangten, weisen zu können.

Tagesneuigkeiten.

— (Absturz im Gesäuse.) Zwei Touristen, die am 11. d. M. mit einer Gesellschaft den 2224 hohen Buchstein oberhalb Statterboden bestiegen, sind nachmittags abgestürzt; einer ist schwer, der andere leichter verletzt. Die Gesellschaft war, da früh Wetter herrschte, erst um 7 Uhr morgens vom Statterboden aufgebrochen. Gegen Abend kehrte ein Mitglied der Gesellschaft mit der Nachricht von dem Unfall zurück, um Hilfe zu holen. Zwei Touristen waren bei den zwei Verunglückten geblieben. Der Hotelier Herr Bernhofer verzögerte sofort sechs tüchtige Leute, verfab sie mit der geringsten wendigen Ausrüstung zur ersten Hilfeleistung. Transporte der Verunglückten und schickte die Verunglückten um halb 7 Uhr abends ab. Er gab den Verunglückten die Weisung, den einen minder schwer verletzten Touristen womöglich sofort in die Pichlmayer-Alm auf dem Pichlmayerfattel zu schaffen. Es heißt, daß die beiden Verunglückten gute Touristen und geübte Bergsteiger seien. Die Verunglückten sind aus Wien.

— (Das Oberammergauer Puppenspiel von 1900.) Aus München wird geschrieben, daß in den letzten Tagen hatte sich das Gerücht verbreitet, daß das Puppenspiel von 1900.

Mancher Blick folgte den Damen, als sie auf die Straße getreten waren. Tante Eveline, dem gut sitzenden, schwarzen Seidenkleide mit dem Sealskinumhang ungemein vortheilhaft, hatte sie die schlechte Gewohnheit, wo sie sich befand, möglichst laut zu sprechen, und da sie kräftiger Ausdrücke bediente, war es nur zu natürlich, daß sie Aufsehen erregte.

Die beiden machten einige Commissionen, tabelte Tante Eveline ungeniert und handelte in Groschen, so daß Erna das Blut ins Gesicht und die Verkäuferinnen in helle Verzweiflung geriethen.

Die Bistitenstunde wurde alten Bekannten widmet.

Auch bei der alten, bissigen Excellenz vor. Letztere, eine Jugendbekannte Tante Eveline, seit dem Casinofest noch zahneloser und schwerer worden. Die Schwerhörigkeit hatte ihrem Charakter Rest gegeben. Natürlich war sie glücklich, ihre wiederzusehen! Und nun gar erst die junge Eveline! Wie schön sie aussah, trotzdem sie in ganz anderen Verhältnissen lebte! Selbstverständlich hatte sie nach Berlin nur zu dem Zweck unternommen, Steuer zu bestellen. Was nicht so? Excellenz ihrer tauben Ohren hin, damit ihr die Antwort entginge.

Erna erröthete. Die Frage aus diesem war ihr peinlich, und es fiel ihr schwer, in rohr hineinzututen, daß es vorläufig noch weit sei.

(Fortsetzung folgt.)

Ariadne.

Roman von E. Roth.

(35. Fortsetzung.)

„Sich dich noch nicht auf 'n grünen Zweig kommen; die alte Quetsche hat der selige Vater zu toll verwirtschaftet. Na, ich sage ja nichts weiter!“ fügte sie schnell hinzu, als Erna Miene machte, sie zu unterbrechen. „Aber ein kreuzbraves Frauenzimmer bist du, Erna!“

Vom Tisch aufstehend, küßte Tante Eveline die Nichte auf die Stirn. Das war ein Ausdruck großer Sympathie und Wertschätzung zugleich, dessen sich nur wenige rühmen konnten. Dann forderte sie Erna auf, mit in ihr Schlafzimmer zu kommen, um ihr bei der Toilette zu assistieren.

Baronin Eveline pflegte nie die Jungfer mit auf Reisen zu nehmen, da sie behauptete, eine solche Person unterwegs nicht genügend beschäftigen zu können, was immer zur Folge hatte, daß die betreffende entweder Liebeshändel mit dem Hotelpersonal anknüpfte, oder die freie Zeit mit Essen ausfüllte, und letzteres vertheuerte den Aufenthalt erheblich.

Tante Eveline war im allgemeinen sparsam; ihre Umgebung hielt sie sogar für genau.

„Ja, liebe Erna, kreuzbrav bist du, aber deine Verlobung mit dem Königsblow ist und bleibt eine Dummheit!“ begann sie in ihrem Ankleidezimmer von neuem.

Dabei streifte sie ihre Mönchskutte ab und zog einen weißen Peignoir über.

„Tante, wir lieben uns, lieben uns unaussprechlich!“ entgegnete Erna einfach, aber mit Wärme.

„Ach was, Liebe!“ sagte die Tante wegwerfend. „Liebe ist in der Theorie ganz anders als in der Praxis. Opfer, Dankbarkeit, Geduld und wie diese schönen Dinge alle heißen, machen sie sadenscheinig.“

„Dann ist es eben nicht die richtige Liebe, Tante,“ versetzte Erna. „Die wahre Liebe trägt alles, duldet alles —“

„Um Gottes willen, Kind, laß mich mit dem Apostel Paulus in Ruhe!“ rief die Tante, lebhaft mit dem Kamm in der Luft umherfuchtelnd, so daß die noch nicht ganz festgesteckten Haarwülste bedenklich ins Wackeln geriethen. „Damals, als er an seine Korinther schrieb, mag das alles zutreffend gewesen sein. In unserm raschlebigen Jahrhundert stimmt's nicht mehr, namentlich nicht, wenn es sich um eine Caution handelt. Ein Brautstand ist immer ein Zwitterding, und es liegt nun einmal in der Natur der Liebe, daß sie zur rechten Zeit aufs Altentheil gesetzt sein will, und dazu ist die Ehe da. So, nun weißt du's! Und nun mach' und zieh' dich an! In einer halben Stunde wollen wir ausgehen!“

Sinnend stand Erna in ihrem Zimmer. Die leidige Caution! An die hatte sie gar nicht wieder gedacht. Wie ein kalter Wasserstrahl wirkte dieses Wort aus dem Munde der Tante auf sie, wie damals, als sie es zuerst von derselben geschrieben gelesen hatte. Sie wollte mit Erich hierüber sprechen. Am Nachmittag sollte er ankommen. Wie lauter Sonnenstrahl umwogte es sie bei diesem Gedanken.

Sorgfältiger als sonst machte Erna Toilette. Sie hatte ein weißes Cheviotkleid mit schwarzen Schleifen angelegt und der große, weiße Velvethut bildete ein gutgewähltes Relief zu dem etwas brünetten Teint.

daß die nächsten Oberammergauer Passionsspiele schon im Jahre 1899 statt 1900 stattfinden sollen. Sie wiederholen sich bekanntlich seit alten Zeiten alle zehn Jahre; die letzten fanden, wie erinnerlich, 1890 statt. Es war nun der Meinung Ausdruck gegeben worden, daß die Oberammergauer sich aus Nützlichkeitsgründen dazu entschließen hätten, die oben angebeutete Verschiebung in der Zeit vorzunehmen, um der Concurrenz der Ausstellung in Paris 1900 auszuweichen. Die Oberammergauer verwahren sich aber gegen diese Meinung und geben bekannt, daß die Passionsspiele, der Ueberlieferung entsprechend, erst im zehnten Jahre, also 1900, wieder aufgeführt werden. Eine Verschiebung könne nur durch ganz außerordentliche und zwingende Gründe, z. B. durch Krieg und Kriegsgefahr, veranlaßt werden, aber nicht durch speculative Erwägungen.

(Forschungsreise.) Der St. Petersburger «Regierungsbote» meldet aus Kronstadt vom 11. d. M.: Admiral Matarow trat gestern eine Reise nach dem äußersten Norden mit dem Auftrage an, den Wasserweg nach den Mündungen der Flüsse Ob und Jenissei zu untersuchen sowie das Karische Meer zu erforschen. Der Admiral begibt sich zunächst an Bord eines Handelsdampfers nach der Meerenge von Matotschkin Scharr bei Nowaja Zemlja.

(Tijbe.) Infolge übermäßiger Hitze sind in den Vereinigten Staaten von Nordamerika über 1000 Personen erkrankt. Seit 1. Juli sind 350 Todesfälle infolge Siphylages zu verzeichnen. Die Sterblichkeit ist in vielen Städten außerordentlich gestiegen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer in Salbach.

(Fortsetzung.)

10.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat der Kammer folgende Note zugehend:

«Anlässlich wiederholter theils aus dem Schoße von Vertretungskörpern, theils aus Interessentkreisen an das hohe Ackerbauministerium gelangter Anregungen, betreffend die Abänderung, beziehungsweise Ergänzung des bestehenden Gesetzes vom 21. Juni 1880, R. G. Bl. Nr. 120, über die Erzeugung und den Verkauf weinähnlicher Getränke beabsichtigt dieses hohe Ministerium, den Wünschen auf Revision des bezeichneten Gesetzes näher zu treten und zunächst aus sachlichen sowie aus Interessentkreisen gutachtliche Aeußerungen darüber einzuholen, in welchen Richtungen das angeführte Gesetz reformbedürftig sei. Zu diesem Zwecke hat das hohe Ministerium unterm 12. eingelangt 18. Februar 1897, B. 3522, Fragebögen über 18 Fragen mit dem Auftrage anfer geschendet, je zwei Exemplare zur gefälligen Beantwortung zu übermitteln.»

Die Kammer hat im Gegenstande eine Berathung mit der Genossenschaft der Gastwirte und Cafetiere gepflogen und darauf auf die Fragen, wie folgt, geantwortet:

1.) An der im § 1 des Gesetzes vom 21. Juni 1880, R. G. Bl. Nr. 120, enthaltenen Begriffsbestimmung für «Kunstwein» soll festgehalten werden, wobei aber auch in der Durchführungs-Verordnung möglichst genau zu bestimmen wäre, welche Erzeugnisse als Kunstwein zu bezeichnen sind.

2.) Die Erzeugung, der Verkauf und der Ausschank von Kunstwein ohne Ausnahme soll verboten werden. Hierbei wäre besonders streng eine Bestimmung durchzuführen, wonach die ausländischen Weine bei ihrer Einfuhr zu prüfen wären, ob sie künstliche Erzeugnisse sind oder nicht.

3.) Das gänzliche Verbot der Erzeugung von Kunstwein hätte die günstigste Wirkung für den Weinbau als auch für den reellen Weinhandel; es würde dies jedenfalls auch die Wiederherstellung der aufgelassenen Weingärten befördern, weil die Besitzer die Vortheile, die ihnen der Weinbau bietet, sehr zu schätzen wissen und mit allen Mitteln dahin arbeiten würden, daß der Weingarten, den ihnen die Reblaus vernichtet, wieder angelegt werde.

Dieses Verbot wäre auch imstande, die Bierindustrie und die Obstmosterzeugung zu fördern.

4.) Nachdem man sich in der Frage 2 für das Verbot der Erzeugung von Kunstwein ausgesprochen hat, ist man selbstverständlich auch dafür, daß die Aukundigung und Feilbietung von zur Erzeugung von Kunstwein bestimmten Substanzen unter Androhung von Strafen verboten werden soll.

5.) Da sich die Kammer gegen die Erzeugung, den Verkauf oder Ausschank von Kunstwein ohne Ausnahme ausgesprochen hat, so kann sie auch nicht dafür sein, daß mit Kunstwein ein Gewerbe betrieben oder daß der Kunstwein der Verzehrungssteuer unterliegen könnte, weil derselbe nach ihrer Ansicht nicht erzeugt werden darf.

6.) Mit Bezug auf das bei der Beantwortung der Frage 2 Gesagte entfällt auch die Beantwortung der Frage:

«Soll angeordnet werden, daß Kunstwein nur mit einer, diese Eigenschaft unzweifelhaft bezeichnenden Declarierung angekündigt, feilgeboten, verkauft oder ausgehantelt werden dürfte?»

7.) Da man sich für das Verbot der Erzeugung, des Verkaufes und Ausschankes von Kunstwein im allgemeinen ausgesprochen hat, muß man auch dafür eintreten, daß dieses Verbot auch die Natur-Weinproduzenten und Natur-Weinhändler zu treffen hat.

8.) Der im § 1 obigen Gesetzes enthaltene Begriff des Halbweines soll aufrechterhalten und in der Durchführungs-Verordnung genau auseinandergelegt werden, was als Halbwein zu gelten hat.

9.) Die Erzeugung und der Verkauf von Halbwein ist nur dem (Natur-) Weinproduzenten, und zwar nur aus selbst gezeichneten Materialien bis Ende November des Ferkungsjahres gestattet, jedoch muß strenge darauf gesehen werden, daß der Halbwein nur in der Wirtschaft des Produzenten selbst verbraucht oder nur an Consumenten direct als solcher verkauft wird. Der Ausschank von Halbwein wäre jedoch strenge zu verbieten.

10.) Tene auf einer rationellen Kellerwirtschaft basierenden Verfahrensorten, welche zwar mit einer Vermehrung des Naturweines durch Zusätze verbunden sind, jedoch zunächst nur die Verbesserung des Naturweines bezwecken, sind zu gestatten und ist dies im Verordnungswege genau festzusetzen.

11.) Die in der vorstehenden Frage erwähnten Verfahrensorten sollen näher präcisirt und insbesondere für die Zusätze bestimmte Maximalgrenzen normiert werden, und zwar im Verordnungswege.

12.) Da sich die Kammer für das Verbot der gewerbmäßigen Erzeugung und des Ausschankes von Halbwein ausgesprochen hat, entfällt die Beantwortung der Frage: «Sollen die bisherigen Cautelen, wonach die Erzeugung von Halbwein, wenn das Erzeugnis zum Verkaufe oder Ausschank bestimmt ist, nur als erwerb- und einkommensteuerpflichtiges, an eine Concessionsertheilung geknüpftes Gewerbe betrieben werden darf und Halbwein der Verzehrungssteuer wie Wein unterliegt, aufrechterhalten werden?»

13.) Halbwein darf nur direct an den Consumenten verkauft werden und mit einer diese Eigenschaft unzweifelhaft bezeichnenden Declarierung.

14.) Auf die Frage: «Soll die im zweiten Absätze des § 1 des citirten Gesetzes enthaltene Begünstigung für Tresterweine und vin piccolo (vinetto) beseitigt, aufrecht erhalten oder ausgedehnt werden und in welchem Umfange?» antwortete die Kammer, daß in betreff des Tresterweines dasselbe zu gelten hätte, was die Kammer in Beantwortung der Frage 9 angeführt hat. Was den Wein «vin piccolo» betrifft, muß die Kammer die Beantwortung dieses Theiles der Frage unbeantwortet lassen, weil der Wein in Krain nicht erzeugt wird, wohl aber im Küstenlande.

15.) Wenn «vin piccolo» in Krain ausgehantelt werden würde, so würde sich die Kammer dahin aussprechen, daß er nur als solcher mit der Beschränkung des bei der 9. Frage Gesagten in Handel kommen könnte.

16.) Bestimmte Vorschriften über die rationelle Weinbereitung und Kellerbehandlung sind mit Rücksicht auf die Beantwortung der vorangehenden Fragen nicht zu erlassen.

17.) Es genügt, daß bestimmte Zusätze und Verfahrensorten bei der Weinbereitung überhaupt und auch bei der Halbweinerzeugung insbesondere verboten werden.

18.) Da in Krain Dessert- und Schaumweine nicht erzeugt werden, konnte die Kammer nicht erheben, welche Bestimmungen bei der Erzeugung und beim Verkehre anzuwenden wären.

(Fortsetzung folgt.)

(Inspectionstreife.) Seine Excellenz der Herr Corpscommandant FML. R. v. Succovaty hat sich heute, seine Inspectionstreife fortsetzend, nach Sessana begeben. Heute trifft Sr. Excellenz in Trieste, am 15. in Pola ein und fährt am 16. nach Ferpelje-Rojina, dann nach Nabresina, am 17. ist der Herr Commandierende in Görz, verbleibt daselbst am 18. und 19., an welchem letzterem Tage er nach Ibria reist, am 20. befindet er sich in Ibria und Neumarkt, am 21. erfolgt die Abreise nach Klagenfurt, am 22. nach Villach, am 23. nach Booben, am 24. nach Bruck, am 25. nach Kapfenberg, am 26. über Graz nach Marburg und Pettau und am 27. Juli kehrt der Commandierende nach Graz zurück.

(Effecten-Lotterie.) Im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern hat das k. k. Finanzministerium der landwirtschaftlichen Filiale in Preßer, Bezirk Salbach Umgebung, die Veranstaltung einer Effectenlotterie mit 2500 Vosen im Laufe des Jahres 1897 zu Vereinszwecken bei Ausschluß von Gewinnen in Geld und Geldeffecten bewilligt.

(Maßregeln zum Schutze der Kunstdenkmale.) Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat in letzterer Zeit bei allen Ministerien sowie bei den politischen Landesbehörden eine Reihe von Maßnahmen angeregt, welche die Erhaltung und eine sorgfältigere Conservierung von Kunst- und historischen Denkmälern zum Zwecke haben, nachdem die zum Schutze dieser Denkmale derzeit bestehenden Vorschriften sich in mancher

Beziehung als nicht ausreichend erwiesen haben. Vor allem wird seitens des Unterrichtsministeriums auf den Bestand der Anzeigepflicht bei Alterthumsfunden aufmerksam und die rechtzeitige Erstattung dieser Anzeige an den zuständigen Conservator der Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale den Behörden zur Pflicht gemacht; auch wird es als wünschenswert bezeichnet, daß aufgedeckte Objecte so lange im vorgefundenen Zustande belassen werden, bis die wissenschaftliche Ausnahme derselben bewerkstelligt wurde. Ganz besonders werden die Behörden auf die bestehende Pflicht zur Anzeige bei beabsichtigter Ausfuhr von Kunst- und historischen Denkmälern aufmerksam gemacht; sie sollen gegebenenfalls jedoch nicht bloß die Anzeige erstatten, sondern es sich auch angelegen sein lassen, derartige Objecte, wenn nur irgendwie möglich, dem Inlande zu erhalten. Bezüglich der kirchlichen Kunstschatze und Alterthümer wird es als nothwendig bezeichnet, daß alle Veränderungen nur nach vorhergegangenem Einvernehmen mit dem zuständigen Conservator der Central-Commission vorgenommen werden, so daß diesem die Möglichkeit geboten wäre, sein Gutachten noch vor Beginn der bezüglichen Arbeiten abzugeben oder die Meinung der Central-Commission einzuholen. Die entsprechende Conservierung von Objecten von Kunst- oder Alterthumswert und vor allem die Unterlassung jeder eigenmächtigen Restaurierung soll den competenten Kirchenvorständen zur Pflicht gemacht werden. Eine besondere Weisung ist an das Hauptmünzamt ergangen. In derselben wurde eine bereits früher erlassene Norm wegen Hintanhaltung der Einschmelzung von Objecten aus Gold und Silber, welchen ein Kunst- oder geschichtlicher Wert zukommt, in Erinnerung gebracht. Dazu wurde jedoch bemerkt, daß in Hintunft von einer Belehrung der Parteien in dem Sinne, daß sie künftig geschichtlich bedeutende Gegenstände besser verwerten können als um den bloßen Metallwert, abzusehen ist. Die Parteien sind vielmehr zu veranlassen, zur Einlösung oder Einschmelzung präsentirte Objecte von Kunst- oder historischem Werte durch Organe der Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale, eventuell auch durch solche des nächsten größeren Museums prüfen zu lassen. Von den seitens des Unterrichtsministeriums ins Auge gefassten Maßregeln bedarf ein Theil zu seiner Bewirkung einer erst zu schaffenden gesetzlichen Basis, ein großer Theil kann jedoch auch ohne die Bewirkung eines Gesetzes schon jetzt im administrativen Wege zur Anwendung gelangen.

(Abgemeldete Gewerbe.) Im Monate Juni l. J. haben in Salbach nachstehende Parteien die Gewerbe-Ausübung eingestellt und die Concession zurückgelegt: Andreas Sakrajsek, Schmiedgewerbe; Maria Curt, Obstverkauf; Theresia Makar, Wäschwarenerzeugung; J. Rud. Mille, Buchdruckergewerbe; Maria Klun, Schmalzverkauf; Franz Knerler, Seilergewerbe; Jakob Kramar, Schneidergewerbe; Maria Premru, Obstverkauf; Maria Reichman, Schneidergewerbe; Ludwig Buffnaro, Friseur- und Rasurgehäft; Katharina Tavdar, Greißlerei; Franz Kaiser, Handel mit Spazierstöcken und Jagdutenfüllen; Agnes Stoba, Greißlerei; Francisca Ucal, Greißlerei; Josef Eizler, Handel mit Rosenkranzen; Josef Umel, Handel mit Sellen- und Riemenwaren sowie Holzspießchen; Maria Navar, Lebensmittelverkauf und Handel mit Wein und Flaschenbier; Antonia Toman, Handel mit Spezereiwaren; Victor Honigschmidt, Handelsagentur; A. Kapus, Bädergewerbe; Agnes Robit, Obstverkauf; Johann Rozman, Greißlerei; Nikolaus Rudholzer, Uhrmachergewerbe und Erzeugung von optischen Gegenständen; Anton Tržak, Gemischwarenhandel; Konrad Stöcklinger, Warenverfrachtung.

(Der Verein zur Gründung eines Rettungs- und Erziehungs-Institutes in Salbach) hält am 16. d. M. um halb 7 Uhr abends im Turnsaale der II. städtischen Knabenvollschule seine ordentliche Generalversammlung. Das zu behandelnde Programm lautet: Die Wahl eines neuen Vereinsauschusses, zweier Rechnungsrevisoren und des Schiedsgerichtes. Berichterstattung des Vereinssecretärs, Cassiers und der beiden Revisoren über die Vereinssthätigkeit und Geschäftsgebarung der letzten Wirtschaftsjahre, endlich die Beschlußfassung über den Rechnungsabschluss. Sollte die Generalversammlung nicht beschlußfähig sein, so wird in acht Tagen, d. i. am 23. d. M., mit demselben Programme eine neuerliche Generalversammlung einberufen.

(Der scheidende Mars.) Ein sehenswerter Gegenstand der Beobachtung sowohl für das freie als bewaffnete Auge ist gegenwärtig der Planet Mars. Er fällt durch seine Unbedeutendheit auf, die in keinem Vergleiche zu dem mächtigen Einbrude steht, den er im Monat December 1896, der Zeit seiner größten Erdnähe, machte. Damals glänzte er als Stern erster Größe, jetzt aber ist er zum Sternchen dritter Größe herabgesunken. Die Ursache davon liegt darin, daß die Erde seit jener Zeit sich immer mehr von ihm entfernt. Mars eilt zwar der Erde nach, allein infolge seines langsamen Laufes kann er nicht gleichen Schritt mit ihr halten und bleibt in immer größeren Distanzen hinter ihr zurück. Der Ort, wo gegenwärtig der Planet sich befindet, ist der nordwestliche Himmel. Am 10. d. M. war er von Jupiter, der jetzt als Abendstern leuchtet, 5 Grad 43 Minuten und

45 Bogensecunden in der geraden Aufsteigung und 2 Grad 13 M. in der nördlichen Declination entfernt, erschien aber achtmal kleiner als Jupiter. Gegen Ende dieses Monats findet seine Conjunction mit Jupiter bei einer kürzesten Distanz von 13 Bogenminuten statt. Beide Planeten begeben sich dann jenseits der Sonne und werden daher für längere Zeit unsichtbar. Mit Beginn des Monats October d. J. erscheint Jupiter am Osthimmel als Morgenstern wieder. Mars dagegen tritt in unseren Gesichtskreis erst mit Beginn des Neujahres 1898.

(Auszeichnung.) Seine Majestät König Humbert von Italien hat dem Stationschef der Südbahn Eugen Suttman das Ritterkreuz des italienischen Kronen-Ordens verliehen.

(Die Einlösung durchlöcherter Guldenstücke.) Am 15. Juli wäre der Termin abgelaufen, bis zu welchem die Staatscassen durchlöcherter oder sonst anders als durch den gewöhnlichen Umlauf am Gewichte verringerte Einguldenstücke zur Einlösung annehmen können. Wie nun amtlich kundgemacht wird, hat das Finanzministerium im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium die Anordnung getroffen, daß dieser Termin um ein weiteres Jahr, das ist bis zum 15. Juli 1898, verlängert werde.

(Heimische Kunst.) Die Firma Stampfel in Laibach, welche in der Holzschneidkunst vermöge ihrer Gottscheer Hausindustrie stets Vorzügliches bietet, hat gegenwärtig im Schaufenster in der Tonhalle einen großen reich geschnitzten Bilderrahmen, welcher zum Zwecke einer Widmung bestellt wurde, ausgestellt. Derselbe trägt das Eisenbahnwappen mit der Krone, und findet die künstlerisch ausgeführte Arbeit in all ihren Einzelheiten allgemeine Anerkennung.

(K. k. Staats-Oberrealschule.) Der Jahresbericht der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach für das Schuljahr 1896/97 wird mit einer Abhandlung «Das periodische Gesetz und das natürliche System der Elemente» von Professor Albin Belar eingeleitet. Das periodische Gesetz ist eine der großartigsten Entdeckungen auf dem Gebiete der chemischen Forschungen, was in der Abhandlung in scharfsinniger Weise erörtert, doch gemeinschaftlich dargestellt wird. Aus den Atomgewichts-Verhältnissen, deren genauere Bestimmung die Aufgabe weiterer Forschungen sein wird, ergibt sich auf einmal ein geordnetes natürliches System der Elemente, welches den künftigen Entdeckungen sichere Wege bahnt. — Den von der Direction veröffentlichten Schulnachrichten entnehmen wir Nachstehendes: Der Lehrkörper bestand aus dem Director, 11 Professoren, 2 Realschullehrern, 1 Turnlehrer, 4 supplirenden Lehrern und 1 Assistenten für die obligaten Fächer. Der Unterricht wurde in 11 Abtheilungen in 340 wöchentlichen Stunden erteilt. Die Schülerzahl betrug zu Ende des Schuljahres 1896/97 349, darunter 346 öffentliche Schüler und 3 Privatisten. Dem Geburtsorte nach waren aus Laibach und Umgebung 118, aus Krain mit Ausschluß von Laibach 124 Schüler. Die übrigen Schüler vertheilten sich auf andere Kronländer der cisleithanischen Reichshälfte und aufs Ausland. Der Muttersprache nach waren 183 deutsch, 148 slovenisch, 14 italienisch und 4 czechisch. Dem Religionsbekenntnisse nach waren 343 Schüler katholisch des lateinischen Ritus, 6 evangelisch (Augsburger Confession). Nach dem Wohnorte der Eltern zählte man 189 Ortsangehörige, 160 Auswärtige. Die Classification weist folgendes Ergebnis auf: Erste Fortgangsstufe mit Vorzug 19, erste Fortgangsstufe 228, zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen 49, zweite Fortgangsstufe 38, dritte Fortgangsstufe 14, zu einer Nachtragsprüfung zugelassen 1. Die Geldleistungen anbelangend, waren das Schulgeld zu zahlen verpflichtet im I. Semester 164, im II. Semester 153 Schüler. Zur Hälfte befreit waren im I. Semester 2, im II. Semester 3, ganz befreit waren im I. Semester 208, im II. Semester 182 Schüler. Das Schulgeld betrug im ganzen 6410 fl. Die Zahl der Stipendisten belief sich auf 19. Im Herbsttermin 1896 wurde die Reifeprüfung am 25. und 26. September abgehalten. 2 Candidaten unterzogen sich der Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande, 6 öffentliche Schüler und 2 Externisten meldeten sich zur Prüfung; von diesen Candidaten wurden fünf approbiert. Im heurigen Sommertermin meldeten sich zur Reifeprüfung 26 Schüler, von denen 17 approbiert wurden. Der Bericht enthält ferner bemerkenswerte Mittheilungen über die Chronik der Anstalt, die körperliche Ausbildung der Jugend u. a. m. — An der gewerblichen Fortbildungsschule wurden im Schuljahre 1896/97 305 Schüler, d. i. 31 Gehilfen und 274 Lehrlinge, aufgenommen und nach ihren Vorkenntnissen und Gewerben vertheilt, und zwar: I. a. Cl. 68, I. b. Cl. 64, II. a. Cl. 44, II. b. Cl. 50; von diesen besuchten: Abtheilung für Kunst- und Kleingewerbe 37, Abtheilung für mechanisch-technische Gewerbe 29, Abtheilung für Baugewerbe 28; III. Classe, Abtheilung für Kunst- und Kleingewerbe 13, Abtheilung für mechanisch-technische Gewerbe 22, Abtheilung für Baugewerbe 44. Von sämtlichen eingeschriebenen Schülern waren ihrer Muttersprache nach 265 Slovenen, 35 Deutsche, 3 Italiener und 2 Czechen, dem Glaubensbekenntnisse nach 304 Katholiken und 1 Evangelischer. Dem Gewerbe nach waren unter den sämtlichen eingeschriebenen Schülern:

Bauschlosser 64, Bauschlosser 19, Maurer 32, Spengler 5, Steinmetze 1, Zimmerleute 7, Hafner 3, Mechaniker 3, Maschinisten 1, Büchsenmacher 5, Gläser 5, Kupferschmiede 1, Maschinenschlosser 43, Metallendreher 6, Schmiede 3, Uhrmacher 5, Kunstschlosser 4, Modelleuscher 2, Messerschmiede 1, Wagner 1, Bildhauer 1, Buchbinder 8, Buchdrucker 9, Goldarbeiter 3, Möbelsticker 5, Zimmermaler 1, Tapezierer 9, Anstreicher 3, Bäcker 1, Fleischerhauer 2, Zuckerbäcker 1, Kürschner 2, Riemer 1, Gärtler 6, Sattler 3, Schneider 26, Schuhmacher 9, Handschuhmacher 1, Gärtner 2.

(Bezirks-Belehrerconferenz in Gottschee.) Die am 7. d. M. abgehaltene Bezirksconferenz der Lehrer der deutschen Volksschulen des Schulbezirkes Gottschee zeichnete sich durch erfreuliche Theilnahme seitens der Lehrerschaft aus und erbrachte den Beweis, daß die Erziehung unserer Jugend guten Händen anvertraut ist. Alle Punkte der Tagesordnung wurden mit Eifer und Einbringlichkeit durchgeführt; nach Erledigung des rein geschäftlichen Theiles sprachen Herr Lehrer Johann Wittine «Ueber die Behandlung der Sprachlehre», Herr Oberlehrer Josef Perz «Ueber den Nutzen der Gartenpflege» und Lehrerin Fräulein Antonia Roth «Ueber weibliche Handarbeiten». Alle Vorträge entledigten sich ihrer Aufgabe mit Fleiß, Verständnis und Hingebung und boten durchwegs beachtenswerte Leistungen mit manchen neuen Gesichtspunkten. Insbesondere gilt dies vom Herrn Lehrer Wittine, der seinen trockenen Gegenstand recht anziehend zu gestalten wußte. Nach Eröffnung der Tagesordnung vereinte ein gemeinsames Mahl die Theilnehmer an der Versammlung im Gasthausgarten des Herrn Josef Berberber, dessen Küche nach der überwältigenden Hitze im Conferenzlocale doppelt wohlthuend wirkte und die fröhlichste Stimmung hervorrief. Der Verlauf der Konferenz berechtigt zu schönen Erwartungen für die Zukunft.

(Die Apotheke des Herrn Robert Braun in Gottschee) wurde am 1. Juli vom Herrn Franz Starkel, der sie schon durch mehrere Jahre in vorzüglicher Weise als Pächter betrieb, ins Eigenthum übernommen.

(Bahnunfall.) Am 11. d. Mts., nach 8 Uhr früh, wurde von dem unter der Obhut der Hauswirthin stehenden Weidvieh des Jakob Strajzar in Breg, politischer Bezirk Umgebung Laibach, eine anderthalbjährige Kalbin, wahrscheinlich infolge eines Bremsenstiches, plötzlich scheu, sprang über das Banlet der Bahn auf das Geleise, wurde von dem soeben von Franzdorf nach Laibach verkehrenden Personenzuge Nr. 15 erfasst, 50 Meter weit geschleppt und getödtet. Der Zug mußte infolge dessen halten und setzte nach drei Minuten, während welcher die Maschine vom Zugspersonale gereinigt wurde, ohne weiteren Unfall die Fahrt fort. Ein Verschulden liegt nicht vor, indem der Bahnkörper entsprechend eingefriedet ist und die Strecken der dort befindlichen Bahnhofsgebäude gesperrt waren.

(Abhandlungskommene Briefe.) Auf der Strecke Triest—Wien kamen am 2. d. M. aus einem Postbeutel 21 recommandierte Briefe abhanden. Unter diesen Briefen befanden sich zwei, welche am 1. d. M. fällige Coupons von 5proc. italienischen Renten-Obligations enthielten.

(Gewitterschäden.) Am 9. d. M. gegen 1 Uhr nachmittags schlug der Blitz in die Dreschtenne des dem Besitzer Johann Jenc aus Bipsein gehörigen Weilers Goridice ein und zündete. Das Feuer erscherte die ganze Dreschtenne sammt einem darin befindlichen Wagen ein. Das Feuer wurde durch die aus Bipsein, Zerounitz, Oberseebors und Grahovo herbeigeeilten Detachments bald gedämpft und gelöscht. Der Schaden beträgt ungefähr 500 Gulden, wogegen der Besitzer Jenc mit 200 fl. versichert ist. — Am 10. d. M. um halb 5 Uhr nachmittags hat in den mit Futtervorräthen gefüllten Heuboden des Besitzers Anton Bezdir vulgo Sunter aus Mannsburg der Blitz eingeschlagen und gezündet. Da das Feuer vom genannten Besitzer sofort bemerkt wurde, konnte der Brand von ihm mit Hilfe eines Tagelöhners gelöscht werden, so daß ein weiterer Schaden verhindert wurde.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 12. auf den 13. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Excesses, eine wegen Herumstreifens, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Verbrechen der Beruntreuung und des Diebstahls. (Der Diebstahl wurde außerhalb Laibach begangen.)

(Todtschlag.) Am 7. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags führte, wie man uns aus Gurtsfeld mittheilt, der Besitzersohn Franz Dstir aus Kolarica Getreide auf einem Feldwege, welcher angeblich Eigenthum des Besitzers Johann Goridar aus Kolarica ist, gegen eine Getreidehaxe. Als nun derselbe von Goridar mit dem Bemerkten, daß über seinen Grund und Boden nicht gefahren werden dürfe, angehalten wurde und zwischen den beiden hierüber ein Wortwechsel entstand, kam der Besitzer des Fuhrwerkes Martin Dstir selbst herbei und wollte das Fuhrwerk mit Gewalt erzwingen. Dies hatte eine Prügelei zwischen Goridar und Martin Dstir zur Folge, welche damit endete, daß Goridar dem Dstir mit einer Haxe einen Hieb auf den Kopf versetzte und ihm dabei die links-

seitige Schädeldecke spaltete. Dstir, welcher im losen Zustande nach Sandstraß, wo ihm der Districtsarzt Dr. Wurner einen Verband anlegte, wurde, starb infolge der erlittenen Verletzungen 8. d. M. gegen halb 5 Uhr früh. Der Thäter wurde verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Sandstraß geliefert.

(Ertrunken.) Am 11. d. M. zwischen 10 und 11 Uhr ist der 3 Jahre alte Besitzersohn des Demastja von Unterpinnitsch bei Zwischenwässern eine in der Nähe der Behausung befindliche Cisternbrunnen und ertrunken.

(Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.) Aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers eine Ausstellung von Kunstwerken aller Nationen Wien im Jahre 1898 von der Genossenschaft bildenden Künstler Wiens veranstaltet. Diese Ausstellung findet in der Zeit April, Mai, Juni 1898 in den Räumen des hiesigen Künstlerhauses und des Musikvereinsgebäudes statt. Die Ausstellung zerfällt in eine perspective mit ganz besonderer Berücksichtigung Monumentalkunst unter der Regierung Sr. Majestät des Kaisers und eine moderne, die ein möglichst reiches Bild des künstlerischen Schaffens der neuesten Zeit zeigen soll. Anmeldeformulare und Programme werden in der Herbstferien versandt.

Literarisches.

(Kirchenmusik.) Soeben sind erschienen: Te Deum IV voc. aequal op. 63 und Te Deum super cantum populi IV voc. inaequal ant 1 voce c. org. autore Anton Bruckner op. 58. Für jedes opus ist der Preis: 1 Exempl. 5 Exempl. 1 fl. festgesetzt. Zu beziehen beim Componisten Bruckner in Wien, unter dem Namen der Wiener Musikverlagsanstalt. Obwohl wir an derlei Compositionen keinen Mangel empfinden, ist doch bei den meisten die Ausführung meist mit dem Textes als unzulässig zu betrachten. In beiden Werken die wahre kirchliche Charakter im leichten wie nicht minder auch in der Stille gewahrt. Die Motive, welche im op. dem alten Danke auch hier in einer angemessenen ihre Anwendung finden, beleben das Musikstück und auch für den Laien verständlich. Die vielen Recitationen es möglich, daß die Composition in möglichst kurzer geungen werden kann. Der Preis ist so nieder gehalten, man zur Aufführung die Partitur als Stimme benötigt mithin ein Abschreiben oder Drucken der einzelnen ganz überflüssig erscheint.

Die beliebteste Sommerlectüre ist der gute, fesselnde Roman, und ein solcher im besten Worts ist der soeben im Verlage von John Henry Berlin W. 35 erschienene Roman von E. von Wald «Nach uns die Sündflut!» — 233 Seiten stark, elegant schiert für nur 60 kr., elegant englisch gebunden für 1.00. Dieser hochinteressante Roman ist wohl der beste und der aus der Feder des berühmten Verfassers je hervorgegangen. Auf jeder Seite, fast in jeder Zeile, spüren wir die Kraft und das unvergleichliche Erzählertalent des Helden von Gorco, jenes seltenen Mannes, der Schwert gleich gut zu führen wußte, den Kaiser Wilhelm der hoch geehrt und dessen Nachruhm eine dauernde Stätte hat in seinen uns hinterlassenen Schriften; unter «Nach uns die Sündflut!» einer der figuren- und reichsten Romane. Zu beziehen durch den Verlag, Buchhandlungen und die Hauptauslieferungsstelle für Ungarn: Rudolf Dehner & Sohn, Wien I.

Das zweite Quartal der in Stuttgart erscheinenden «Neuen Musik-Zeitung» (Verlag von Carl F. Peters) brachte eine Reihe musiktheoretischer Beobachtungen Operncomponisten Cyrill Kistler über die moderne längere Abhandlung des Dr. Haase über wertvolle Positionen der neueren Zeit, ausführliche Auszüge aus schieneren musikgeschichtlichen Schriften, so einen musikalischen Beziehungen des Philosophen F. Nietzsche zu R. Wagner. Berichte über neue Musikalien, über Musikfeste, über aus dem Concertsaal, über neue Opern und Victoria für Niedercomponisten, musikpädagogische Artikel, Biographien der Damen Marcella Paggi, Mathilde Gtinger und der Herren Professor Wien und Moritz ein Tableau der Mitglieder der Stettiner Oper, ein träge zur Biographie des Meisters Joh. Brahms, eine Humoreske von Peter Rosegger, eine spannende Klavier von Herbert Fohrbach, Notizen aus dem Musikleben von wart, schließlich gewählte Clavierstücke von C. Schumann, Wandelt, Gustav Lazarus, Karl Kammerer, Ernst Lieber von Hugo Wolf, G. Erlanger, B. Roth, Prochazka und ein Duo für Geige und Clavier Kistler. (Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt Mark. Die Verlagsbuchhandlung von Carl F. Peters in Stuttgart verendet auf Verlangen an jedermann gratis-Probeprospekt der sie des Abonnements wegen einsehen will.)

Neueste Nachrichten.

Ausfälle.

Troppau, 13. Juli. Gestern haben die Arbeiter wegen verweigerter Abkürzung der und Lohnerhöhung die Arbeit eingestellt. wurde nicht gestört.

Troppau, 13. Juli. Gestern nachmittags 122 in der Gussstahlfabrik «Martinhütte» der wiger Werke beschäftigte Arbeiter der Tagesarbeit verweigerter Lohnerhöhung die Arbeit eingestellt. Die Werkstätte verlassen. Die Beilegung ist in Aussicht. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Budapest, 13. Juli. Ein großer Ziegelarbeiter hat unter den von den zugestandenen Bedingungen die Arbeit angenommen.

Die Türkei und Griechenland.

(Original-Telegramme.)

Constantinopel, 13. Juli. Heute fand eine Réunion der Botschafter statt, welche drei Stunden dauerte. — Donnerstag wird der französische Botschafter Cambon abreisen.

Constantinopel, 13. Juli. Gestern wurde ein außerordentlicher Ministerrath abgehalten. — Die nächste Réunion der Botschafter findet Donnerstag statt.

Telegramme.

Wien, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Das Reichsgericht erkannte, durch den Erlass des Ministeriums des Innern, betreffend die Auflösung der Eisenbahnvereine habe eine Verletzung des Gesetzes nicht stattgefunden.

Wien, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Das Leichenbegängnis des Oberlandesgerichtspräsidenten Grafen Chorinsky hat unter reger Theilnahme stattgefunden. Der Einsegnung in der Pöfingener Pfarrkirche wohnten u. a. Justizminister Graf Gleispach, Obersthofmeister Graf Pejacsevic, Senatspräsident Dr. Steinbach, Sectionschef R. v. Krall, R. v. Wittel, R. v. Rinaldini, v. Inama-Sternegg, Graf Bylandt-Rheydt, der Beamtenkörper des Oberlandesgerichtes und anderer Gerichtshöfe bei.

Berlin, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Nach einer Meldung aus Odde ist Lieutenant zur See v. Hahnke vom Stabe des »Hohenollern« gestern abends beim Velocipedfahren gestürzt und im Landren-See ertrunken.

Kiel, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Bei den heute vorgenommenen Uebungen des Hafenschiffes »Friedrich Karl« explodierte ein Lancierrohr durch zu frühes Auspringen des Torpedos. Dem Heizer Mikler wurden beide Hände weggerissen. Der Matrose Kefz und der Oberheizer Schröder erlitten schwere Verletzungen.

Odde, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Kaiser Wilhelm konnte heute bei ruhig milder Luft mehrere Stunden auf dem Deck verweilen. Die Nacht verlief sehr gut. Die Vorbereitung des Blutergusses im Auge vollzieht sich in regelrechter Weise.

Stockholm, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Der König von Siam ist an Bord der kaiserlich russischen Yacht »Polarnaja Wjiezda« hier eingetroffen und wurde vom

König und dem Kronprinzen empfangen. Der König von Siam fuhr sodann vom Landungsplatze in das königliche Schloss.

Belgrad, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Nach der Wahl der Ausschüsse begaben sich die Mitglieder der Skupschina um 11 Uhr vormittags corporativ in das königliche Palais, um sich in Anwesenheit des Ministeriums dem Könige vorzustellen. Auf eine vom Präsidenten der Skupschina, Pasic, gehaltene Begrüßungsansprache erwiderte der König, das Ministerium genieße sein Vertrauen und erwarte, daß die Skupschina ihre Aufgabe geübelich beenden werde.

Bukarest, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Auf dem Petro-leumterrain der Etsive Roumaine wurde eine Kohöl-sprungquelle erhöht.

Sofia, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Infolge geänderter Dispositionen ist der Besuch des Fürsten von Bulgarien in Rumänien auf den 4. August festgesetzt.

Petersburg, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Dem »Russischen Invaliden« zufolge wurde Oberstleutnant Kartaschew vom 24. Lubna'schen Dragoner-Regiment Erzherzog Otto zum Commandeur der Krim'schen Reiterdivision Stein ernannt.

Alexandrien, 13. Juli. (Orig.-Tel.) Lord Cromer reist morgen nach England.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 13. Juli. R. v. Mitrovic, I. u. I. Generalmajors Gattin, f. Familie, Zara. — Lukic, I. u. I. Oberstens Gattin und Volter, Private, Agram. — Urbanic, Gutsbesitzer, f. Gemahlin, Bilsch-graz. — Graf Nischelburg, Gutsbesitzer, Beldes. — Erwin, Kfm., Fiume. — Weil, Kfm., Stuttgart. — Burghardt, Krause, Se-candsh, Goldberger, Ebner, Jepschal, Scholz, Janaba, Alischer und Friedmann, Kfite., Wien. — Förstner, Kfm., f. Frau, Bu-dapest. — Berdec, I. I. Notar, f. Familie, Lichtenwald. — Schiffer-mann, Kfm., Berlin. — Kriedler, Kfm., Frankfurt. — Neumann, I. I. Bezirkssecretär, Böcklermarkt.

Hotel Elefant.

Am 13. Juli. Gräfin Blagay; Baronin Bauer, Schloß Weissenstein. — Baron Lazarini, Baronin Lazarini; Gragger, Prof. u. I. u. I. Lieutenant; Böhm, Kfm., Graz. — Lipp, Apo-theker, f. Gemahlin; Neufeld, Berne, Kaufmann, Lang, Kfite., Wien. — Edler v. Cambi, Landtags-Abgeordneter, Gemeinde-rath und Handelskammer-Rath, f. Gemahlin; Spigler, Urbach, Fattorini, Kfite.; Oswaldella, Kaufmanns-Gattin, Kfite, Private, Trieste. — Berberber, Doctors-Gattin, Kostajnica. — Degen, Privat, Eggenburg. — Kunner, I. I. Steuerrechner, Littai. —

Prochazka, I. I. Finanzrath, f. Familie, Sarajevo. — Kauppe, Kfm., Marosvajarhels. — Gruits, Buchhändlers-Gattin, Beck-kerel. — Schubert f. Gemahlin, Seidl, Kfite., Waidorf. — Gollt, Kfm., f. Sohn, Jbria. — Jakkisch, Kfm., Stein a. d. D. — Friedrich, Kfm., Regensburg. — Kretinsky, Forstmeister, Kupertschhof. — Brezovnik, Buchhalter, Fiume. — Sileny, Prof., Brunn. — Dr. Kraut, Laibach. — Zeisinger, Private, Bleiburg. — Heyel, Fabrikant, Engelsberg. — Gregoric, Privat, Gurk-feld. — Jovig, Fleischhauer, Klagenfurt.

Verstorbene.

Am 12. Juli. Vojzar Kramar, Kaffeesiedersohn, 7 1/2 Mon., Wienerstraße 5, Darmkatarth.

Am 13. Juli. Theodor Nehle, Conducteurssohn, 8 J. 8 Mon., Udmat 77, Diphtheritis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with 7 columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl der Stunden, Niederschlag in Millimetern. Rows for 13. and 14. July.

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur 16.1°, um 3.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski Ritter von Wilschrad.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfs-artikel der Firma A. Koll, I. u. I. Hoflieferant, Wien, Tuch-lauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird. (73) 8

Für Viehhändler. Während des Sommers treten bei den Hausthieren, besonders bei Schweinen, Schafen, Hausgeflügel häufiger als zu jeder anderen Jahreszeit epidemische feuchentartige Erkrankungen auf. Es empfiehlt sich daher, zu rechter Zeit geeignete Präservativmittel in Anwendung zu bringen, als welche sich Kwisdas Viehnährpulver, Kwisdas Schweinepulver, Kwisdas Geflügelpulver, Kwisdas Rührmittel für Schafe schon seit einer langen Reihe von Jahren bewährt haben. Als wirksames Desin-fektionsmittel empfiehlt sich für Stallungen das von der Firma Franz Joh. Kwisda in Kornenburg in den Handel gebrachte Creolin (verbessertes Creolin). (4971a)

Course an der Wiener Börse vom 13. Juli 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns for various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Bank-Aktionen, and others.

Heiratsantrag!

Kaufmännisch gebildeter Mann, 34 Jahre alt, fleißig, gutmüthig, des Dienens müde, er etwas Geld, sucht ein Mädchen oder eine Witwe mit gangbarem Geschäft oder Geld zur Uebernahme eines Geschäftes möglichst zu heiraten. (3119) 2-1 Briefe bis 20. d. M. unter »Gute Zukunft« poste restante Marburg, er-ten, nur gegen Inseratenschein, Strengste Secrecion zugesichert.

gigt, gelegene unbewegliche Vermögen des Hugo Braunfels, Inhaber der protokollierten Firma H. Braunfels in Krainburg, bewilligt, den Herrn I. I. Bezirksrichter Paul Juvancic in Krainburg zum Concursscommissär und den Herrn Dr. Valentin Stempihar, Advocaten in Krainburg, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in der auf den 26. Juli 1897, vormittags 9 Uhr, vor dem Concurss-Commissär angeordneten Tagfahrt unter Beibringung der zur Befehigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Befähigung des einstweilen bestellten oder über die Ernennung eines anderen Masseverwalters und eines Stellvertreters derselben ihre Vorschläge zu erstatten und die Wahl eines Gläubiger-Ausschusses

vorzunehmen; ferner werden alle diejenigen, welche gegen die gemeinschaftliche Concurssmasse einen Anspruch als Concurss-Gläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte, bis 12. August 1897 bei diesem I. I. Landesgerichte oder I. I. Bezirksgerichte Krainburg nach Vorschrift der Concurssordnung zur Vermeidung der in derselben angedrohten Rechtsnachtheile zur Anmeldung und in der hiemit auf den 16. August 1897, vormittags um 9 Uhr, vor dem Concurss-commissär angeordneten Liquidierungstagsfahrt zur Liquidierung und zur Rangbestimmung zu bringen.

Den bei dieser Tagfahrt erscheinenden angemeldeten Gläubigern steht das Recht zu, durch freie Wahl an die Stelle des Masseverwalters, seines Stellvertreters

und der Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgiltig zu berufen.

Die Liquidierungstagsfahrt wird zugleich als Vergleichstagsfahrt bestimmt. Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Concurssverfahrens werden durch das Amtsblatt der »Laibacher Zeitung« erfolgen.

Vom I. I. Landes- als Handelsgerichte Laibach, den 12. Juli 1897.

Ringofenpapier (Schuberpapier) in bester Qualität, Detailierpapier (Werkstätten-Zeichenpapier) in Rollen à 100 cm breit. Papierhandlung Anton Löschnigg, Graz, Griesgasse Nr. 4. (3120) 5-1